

**Zeitschrift:** Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie  
**Herausgeber:** Schweizerische Asiengesellschaft  
**Band:** 48 (1994)  
**Heft:** 1: Referate des 9. deutschsprachigen Japanologentages in Zürich (22. - 24. September 1993)

#### **Vorwort**

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## VORWORT

Der alle drei Jahre durchgeführte Kongress der Japanologinnen und Japanologen deutscher Sprache ist nunmehr zur festen Tradition geworden. 1993 fand er zum 9. Mal statt, und zwar vom 22. - 24. September an der Universität Zürich. Als Veranstalterin zeichnete die Japanologische Abteilung des Ostasiatischen Seminars, die gerade zu diesem Zeitpunkt auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte – wurde doch im Herbst 1968 durch die Berufung von Prof. Cornelius Ouwehand (damals Leiden, Holland) auf den neu geschaffenen japanologischen Lehrstuhl das Fach in der Schweiz erstmals etabliert.

Von unseren Kollegen aus Wien, wo der Kongress 1990 abgehalten wurde, haben wir die Formel "Deutschsprachiger Japanologentag" als offizielle Bezeichnung übernommen. Gewiss vermag diese Benennung nicht völlig zu überzeugen – standen doch gerade in Zürich auch japanisch gehaltene Vorträge auf dem Programm – und bei manchem Teilnehmer regte sich wohl ein gewisser Widerstand dagegen, die Tagung auf diese Weise sprachlich festzulegen. Aber noch grösserer Widerstand meldet sich ohne Zweifel, wollte man zur Bezeichnung "Deutscher Japanologentag" zurückkehren, wie sie in früheren Jahren üblich gewesen ist. Die Teilnehmer kommen ja keineswegs nur aus Deutschland, sondern regelmässig auch aus den umliegenden Ländern und aus Japan. Ob zukünftige Organisatoren eine Variante finden werden, die solchen Einwänden Rechnung trägt?

Über 300 Teilnehmer hatten sich zum diesmaligen Japanologentag angemeldet. Leider wurde eine Reihe von Anmeldungen kurzfristig wieder rückgängig gemacht. In einem Fall mussten wir den plötzlichen Hinschied eines hochgeschätzten Kollegen zur Kenntnis nehmen. Prof. Jürgen Berndt von der Humboldt-Universität, der sich nach dem letzten uns zugegangenen Schreiben ausdrücklich auf die Teilnahme gefreut hatte, verstarb unerwartet am 16. August 1993 auf einer Italienreise im Alter von erst 60 Jahren. Es gibt wohl kaum einen Japanologen deutscher Muttersprache – welcher Ausrichtung auch immer – der nicht die eine oder andere Übersetzung von Berndt in den Händen gehalten hätte und diesem grossen Vermittler japanischer Literatur zu Dank verpflichtet wäre.

Während drei Tagen fanden nach bewährtem Muster neben Plenumsveranstaltungen Einzelreferate in jeweils 4 parallelen Sektionen statt. Gehalten wurden 52 Referate, und davon fanden 47 Eingang in diese Publikation. Hinzu kommen 2 Begrüssungsansprachen und 2 Plenumsvorträge, die beide auf Japanisch vorgetragen wurden. Der Vortrag von Frau Tsushima wurde

für die Drucklegung übersetzt, während das Manuskript von Professor Nakanishi wegen seines späten Eintreffens kurz vor Abschluss der Redaktionsarbeiten im Original belassen wurde. Die beiden anderen Plenumsvorträge der Professoren Katō Shūichi und Adolf Muschg standen leider nicht zur Verfügung.

Die erfreuliche Zunahme des Interesses an den Japanologentagen hat zur Folge, dass auch die anschließende Kongress-Publikation immer umfangreicher wird. Mit 47 gedruckten Referaten wurde die bisher höchste Zahl erreicht, und schon aus Platzgründen musste diesmal auf die Aufnahme von Abstracts und japanischen Zusammenfassungen verzichtet werden. Die Referate wurden in 6 Abteilungen angeordnet, welche nicht genau den Sektionen während des Kongresses entsprechen, sondern sich aus der Thematik der Manuskripte ergeben haben.

Die Textgestaltung versucht, einen Mittelweg zu gehen zwischen unveränderter Übernahme und totaler Angleichung. Die *Asiatischen Studien* legen einerseits Wert auf ein möglichst einheitliches Erscheinungsbild. Andererseits wäre eine totale Vereinheitlichung in allen Details mit einem kaum verantwortbaren Aufwand verbunden. Letzten Endes ist sie auch nicht erreichbar; denn wenn ein Autor z.B. bewusst eine andere Umschrift als die nach Hepburn wählt, so geht es wohl nicht an, diese Entscheidung rückgängig zu machen. Es wurde daher versucht, im Haupttext eine mehr oder weniger einheitliche Darstellungsweise zu erreichen. Bei den Fussnoten und in der Bibliographie schien diese Notwendigkeit weniger dringend. Bei der Bibliographie musste in vielen Fällen allerdings die sehr extensive Darstellung im Sinne der Platzersparnis konzentriert werden. Was die Orthographie betrifft, wurde vor allem das ß durch ss ersetzt, wie das seit langem in schweizerischen Publikationen konsequent gehandhabt wird. Man möge sich damit abfinden oder gar anfreunden!

Die Mehrzahl der in Disketten-Form eingesandten Manuskripte befand sich in einem sehr guten Zustand. Trotzdem brachte die Umwandlung so vieler verschiedenartiger Layouts und die genaue Durchsicht der Texte beträchtlich mehr Arbeit mit sich als ursprünglich angenommen. Angesichts der im allgemeinen sorgfältig bearbeiteten Disketten glaubte der Herausgeber aber, auf Autorenkorrekturen verzichten zu können. Sie hätten einen weiteren ganz erheblichen Arbeitsaufwand sowie eine Verzögerung der Drucklegung um Monate mit sich gebracht.

Ich möchte allen, die zum Gelingen dieses Japanologentages beigetragen haben, meinen herzlichen Dank aussprechen. Das betrifft, neben den auf Seite 2 genannten Institutionen und Sponsoren, in erster Linie die Moderatoren der verschiedenen Sektionen, nämlich die Kolleginnen: Inge-Lore

Kluge und Irmela Hijiya-Kirschner sowie die Kollegen Carl Steenstrup, Peter Pantzer, Erich Pauer, Roland Schneider, Jens Rickmeyer, Günter Zobel, Peter Ackermann, Winfried Flüchter und Wolfgang Seifert. Sie haben sich spontan bereit erklärt, jeweils an einem Vormittag oder Nachmittag ad hoc die Leitung einer Sektion zu übernehmen (vgl. das Programm im Anhang). Grosse organisatorische Arbeit haben meine Mitarbeiter Dr. Urs Loosli (Oberassistent) und Frau Dr. Kae Itō (Assistentin) geleistet. Erfreulich war der Einsatz vieler Studentinnen und Studenten während der Tagung. Namentlich zu erwähnen sind Adriano Maranta, der wesentlichen Anteil an der Gesamtorganisation hatte, und Peter Buchmann, der die Umformatierung der Manuskripte übernahm.

Ein herzlicher Dank geht sodann an diejenigen, die das abendliche Rahmenprogramm der Tagung ermöglicht oder organisiert haben. Dies betrifft den freundlichen Empfang der Kongressteilnehmer im Stadthaus Zürich, durch den Stadtpräsidenten Herrn Josef Estermann. Es betrifft im weiteren das Konzert und die Tanzdarbietung vom 23. September, organisiert und gestaltet von Prof. Sylvain Guignard (Kyōto-Ōsaka) in Zusammenarbeit mit der Präsidialabteilung der Stadt Zürich (Herrn Roman Hess).

Nicht zuletzt haben alle Referenten und Teilnehmer zum erfreulichen Ablauf des Japanologentags beigetragen. Die vielen positiven Reaktionen während der Tagung und im Anschluss daran haben uns gefreut.

Der Herausgeber

